TRIGGERWARNUNG

In diesem Text geht es um sexuelle und sexualisierte Gewalt, Beispiele zu diesen Themen sowie Beispiele zu Diskriminierungserfahrungen.

Bei manchen Menschen können diese Themen negative Reaktionen auslösen. Bitte sei achtsam, wenn das bei dir der Fall ist.

Inhalt

04 EINFÜHRUNG
05 SOLIDARITÄT MIT BETROFFENEN!
06 SEXUALISIERTE GEWALT ZWISCHEN STRUKTURELLER UND INDIVIDUELLER VERANTWORTUNG
11 VERSTRICKUNGEN DES »INSTITUT FUER ZUKUNFT«
14 FOLGEN FÜR DIE IFZ-CREW/-STRUKTUR

15 STRUKTURELLE BEREICHE IM IFZ
18 WEITERFÜHRENDE HILFEN FÜR BETROFFENE VON SEXUALISIERTER/RASSISTISCHER GEWALT
19 LITERATUR- UND QUELLENSAMMLUNG

Statement der »Institut fuer Zukunft«-Crew[1] zur sexuellen Gewalt durch Stefan K.

Mit diesem Statement werden wir, die Crew des »Institut fuer Zukunft« (IfZ), uns zu dem sexuellen Übergriff von Stefan K., Betreiber der mittlerweile geschlossenen Bar »Pivo«, den eigenen Verstrickungen darin und den daraus folgenden Konsequenzen äußern.

Leipzig, 02.04.2021

1 Die Crew des IfZ ist keine homogene Gruppe. In politischer Hinsicht bestehen unterschiedliche und in Teilen gegensätzliche Interessen und Ansprüche. Dies spiegelt sich auch beim Thema Sexismus und sexualisierte Gewalt sowie dem Umgang damit wider. Das Statement ist dabei keine Ausnahme: Es ist vor allem ein Resultat weniger Crew-Mitglieder und primär von FLINTA*-Personen. Dennoch haben wir die wir-Form gewählt, um nicht in "Schuldige und Unschuldige" zu trennen und damit Fehler abzuspalten anstatt wirklich Verantwortung zu übernehmen.

Zuallererst wollen wir unsere Anerkennung gegenüber der betroffenen Person ausdrücken. Trotz der vielfachen Enttäuschungen, die auf die Thematisierung des sexuellen Übergriffs im Club-Kontext folgten, ging sie an die Öffentlichkeit. Dieser Schritt war nicht nur ein mutiger, sondern ebenso wichtiger und starker. Mutig, da sie ein vielfach verschwiegenes Thema sichtbar machte und vor drohenden Konsequenzen und sozialen Sanktionen nicht zurückschreckte. Dies war und ist ein wichtiger Moment, da so ein sexueller Übergriff sichtbar gemacht und das erzwungene Schweigen durchbrochen und eine Auseinandersetzung eingefordert wurde, derer sich sonst sehr wahrscheinlich entzogen worden wäre. Solch einen mitunter destabilisierenden und (re-)traumatisierenden Prozess auch öffentlich zu initiieren und führen bedarf sehr viel Stärke und Durchhaltevermögen. Daher danke, dass du diesen Mut hattest und weiterhin hast. Auch danke an die Personen, die dich dabei unterstützt und bestärkt haben: Deine Unterstützer*innengruppen und all jene, die dazu beitrugen und von denen wir nichts wissen. Auch sie haben enorme Stärke und großes Durchhaltevermögen aufgebracht bei der solidarischen Begleitung der Betroffenen auf ihrem selbstbestimmten Weg. Eurem konsequenten Betroffenen-solidarischen Agieren bringen wir größten Respekt entgegen.

Unser größter Respekt gilt jenen FLINTA*-Personen, die sexualisierte Gewalt thematisieren, öffentlich und damit sichtbar machen. Euer Sprechen ist Politisch, da ihr euch den Raum nehmt, um das gesellschaftlich geforderte Schweigen zu durchbrechen. Euer selbstbestimmtes Agieren greift das Patriarchat stabilisierende Strukturen an und stellt Machtverhältnisse in Frage. Und denjenigen FLINTA*-Personen, die sich scheinbar nicht äußern, muss zugehört und ihre Stimme wahrgenommen werden. Es gibt keine schweigenden FLINTA*-Personen, nur jene, die durch patriarchale und männliche Gewalt zum Schweigen gebracht werden.

Wir wollen unsere Solidarität gegenüber der Betroffenen des sexuellen Übergriffs ausdrücken. Diese Bekundungen, wie auch dieses Statement, kommen viel zu spät, dafür möchten wir die Betroffene um Entschuldigung bitten. Zugleich wollen wir die Betroffene für unser (Nicht-)Agieren um Entschuldigung bitten: Wir haben viele Fehler im Umgang mit dem »Pivo«-Fall[2] gemacht, teilweise geschwiegen, wo wir hätten nachfragen sollen; teilweise den Täter geschützt, wo wir hätten der Betroffenen zuhören und sie unterstützen müssen. Auch ist dieses Statement erst durch die Forderung von zwei FLINTA*-Personen aus dem Clubrat – in Absprache mit der betroffenen Person – entstanden und nicht aufgrund einer Initiative aller im Club. Ausführlicher werden wir darauf unter dem Punkt „Verstrickungen des IfZ“ eingehen.

Sexualisierte Gewalt zwischen struktureller und individueller Verantwortung

Um nachvollziehbar zu machen, auf welcher Basis sich ein Teil der IfZ-Crew auf den wöchentlichen Treffen mit dem vorliegenden Fall auseinandergesetzt hat, müssen wir weiter ausholen, um das individuelle Handeln einordnen zu können.

Als IfZ-Crew sind wir bemüht, einen möglichst diskriminierungsfreien Raum zu schaffen: Während der Partys, Konzerte, Vorträge, aber auch außerhalb vom Veranstaltungsbetrieb und innerhalb der Crew. Doch sind wir selbst nicht frei von diskriminierenden Verhalten, als überwiegend weiße Gruppe von Menschen.

Wir leben in einer patriarchal verfassten Gesellschaft, also einer Struktur, in der FLINTA*-Personen (Frauen, Lesben, Inter-, nicht binäre, Trans, a-gender) ungleich und nachteilig gegenüber mehrheitlich weißen cis-Männern behandelt werden. Wir könnten über viele Aspekte von Sexismus und Patriarchat sprechen, werden uns hier aber auf strukturelle und sexualisierte Gewalt konzentrieren.

Dabei sind besonders jene FLINTA*-Personen noch häufiger von sexualisierter und mehrfach von Gewalt betroffen, die wohnungslos, als Sexarbeiter*innen tätig, in Sammelunterkünften für Geflüchtete lebend, von Rassismus betroffen,

2 Mit »Pivo«-Fall ist nicht der Ort des sexuellen Übergriffs gemeint, sondern einerseits wird unter diesem Ausdruck die Aufarbeitung im IfZ geführt; andererseits soll damit auf das soziale Gefüge, welches Verantwortung für die Aufarbeitung und den Täter übernehmen sollte, markiert: Das »Pivo«, seine ehemaligen Betreiber*innen, Mitarbeiter*innen und Gäste sowie das weitere Umfeld des Täters.

pflegebedürftig oder körperlich/psychisch beeinträchtigt sind. Auch sind Trans*-Personen einer erhöhten Gefahr von (sexualisierter) Gewalt ausgesetzt. Nicht nur der »Pivo«-Fall gibt Anlass genug für eine Auseinandersetzung, sondern allein im letzten Jahr gab es etliche Vorfälle, die in Teilen auch in unserer vermeintlichen Blase stattfanden: die Vergewaltigung auf einem »HGicht.T«-Konzert im Conne Island; die Vergewaltigung durch einen Mitarbeiter einer Kneipe im Leipziger Osten; die so genannten Spannervideos auf dem »Monis Rache«- und »Fusion«-Festival; sowie der Femizid im Auwald in Leipzig im April 2020 und ein möglicher Femizid im Leipziger Osten im März 2020. Allein im Dezember 2020 fanden mindestens drei schwere Fälle sexualisierter Gewalt im Lene-Voigt-Park sowie im Bereich der Eisenbahnstraße statt. Erst Anfang Februar erschien beim Leipziger Musik-Magazin »FrohFroh« der Artikel „Täter an den Decks“ von Lea Schröder, in dem anonyme Betroffene davon berichten, sexuelle Gewalt durch DJs oder in der Leipziger Club-Kultur erfahren zu haben. Auch wenn die Betroffenen keine Namen nennen, kann davon ausgegangen werden, dass die Täter sich auch im IfZ bewegen, dort aufgelegt oder Partys veranstalten haben. So wurde vor wenigen Tagen ein Graffiti an die Fassade des IfZ gesprüht, das sexualisierte Gewalt durch einen Leipziger DJ und Veranstalter outcallte, der regelmäßig im IfZ tätig war.[3] Zudem werden unzählige weitere sexualisierte Übergriffe stattgefunden haben - von vielen werden wir nie erfahren, viele blieben unsichtbar.

Strukturelle Gewalt und struktureller Sexismus im IfZ

Auch zählen dazu die regelmäßigen Fälle von sexualisierter Gewalt und grenzüberschreitendem Verhalten von cis-Männern in unserem eigenen Club und unserer Community, was sich an folgenden Beispielen darstellen lässt:

Dumme Sprüche, bei denen Typen anscheinend immer noch denken, dass sie lustig sind; bescheuerte Fragen nach der Telefonnummer; Aufforderungen an FLINTA*-Personen, dass sie doch mal lächeln sollen; sie werden beobachtet, verfolgt und ungewollt fotografiert; wenn sie dann abweisend reagieren, wird oft mit verbaler oder physischer Gewalt reagiert; FLINTA*-Personen werden absichtlich unter Drogen gesetzt, abgefüllt und cis-Männer versuchen, den nicht nüchternen Zustand von FLINTA*-Personen auszunutzen.

3 Die Auseinandersetzung zu diesem Fall findet Crew-intern gerade statt. Eine ausführlichere Stellungnahme wird voraussichtlich folgen. Solltest du die betroffene Person kennen, teile ihr bitte mit, dass sie sich jederzeit vertraulich und anonym an die Support Ag des IfZ wenden kann, um Konsequenzen zu ziehen und nach Bedarf eine Aufarbeitung ins Rollen zu bringen. Wir stehen auf deiner Seite!

cis-Typen benehmen sich auf der Tanzfläche so, als wären sie alleine, belästigen andere mit ihrer Nacktheit, die oft einzig und allein dem Geprolle dient; belästigen DJs beim Auflegen und denken, ein Spruch wie "Für eine Frau legst du echt gut auf" wäre ein Kompliment. Sie denken, das FLINTA*-Personal im Club würde nur für sie arbeiten, machen dann noch dumme Sprüche und denken, mit Trinkgeld haben sie den Club gekauft und können sich auch so benehmen. Oder aber sie nehmen FLINTA*-Personen gar nicht erst in ihrer Rolle als Mitarbeitende ernst und meinen, sie müssten sich nur von anderen cis-Typen was sagen lassen."

Derartiges Verhalten von cis-männlichen Gästen müssen FLINTA*-Personen nicht nur im laufenden Nachtbetrieb ertragen, auch im Tagesgeschäft und im allgemeinen Untereinander in der Crew ist es fester Bestandteil. Beim Auf- und Abbau, auf dem Plenum oder anderen Sachen außerhalb des Nachtbetriebes – es findet sich immer wieder ein cis-Typ, der FLINTA*-Personen die Welt erklärt, der sie nicht ausreden lässt, unbedingt lauter sprechen muss oder Arbeitsverhältnisse für sexuelle Avancen oder Belästigungen ausnutzt. Über den 'falschen Musikgeschmack' von FLINTA*-DJs wird sich ausführlich das Maul zerrissen, während das bei männlichen DJs kaum der Rede wert ist. Der Erfolg von FLINTA*-DJs aus dem eigenen Umfeld wird diesen nicht gegönnt oder ist für cis-Typen nur erklärbar mit Geschlecht und 'Diversity-Policies'. Bekannten FLINTA*-Produzent*innen wird unterstellt, dass sie für ihre tracks ghostwriter engagiert haben, denn ihnen selbst zugetraut wird der skill nicht. Der verkackte Übergang wiegt bei FLINTA*-DJs doppelt so schwer wie bei den cis-männlichen Kollegen.

FLINTA*-Personen werden in all diesen Beispielen degradiert, ihre Grenzen verletzt und möglicherweise traumatisiert, was dafür sorgt, dass sie den Club als sozialen Raum anders nutzen und wahrnehmen als cis-Männer. FLINTA*-Personen sind im und um den Club immer einer potenziellen Gefahr ausgesetzt und diese Gefahr sind cis-Männer. Das sind keine Einzelfälle, sondern es ist der alltägliche und allnächtliche sexistische Normalzustand. Dies ist eine Struktur, in der sich cis-Männer darauf verlassen können, dass über Übergriffe geschwiegen wird, in der Betroffenen nicht geglaubt, deren Aussage zumindest angezweifelt und die Verantwortung vom Täter auf die Betroffene gelegt wird. cis-Männer können annehmen, dass diese Taten faktisch keine Konsequenzen für sie selbst haben werden.

Prinzip Täterschutz. Gesellschaftliches Vorgehen beim unglaubwürdig-Machen Betroffener

Das ist ein Ausdruck von einem der vielen Privilegien von cis-Männern, denn ihr soziales Netzwerk ist oft größer und gewichtiger als das von FLINTA*-Personen, resultierend aus ungleich zur Verfügung stehenden Ressourcen und damit ungleich höherem Vertrauensvorschuss.
Ebenfalls, und das verdeutlicht der Fall um den einen ehemaligen Betreiber des »Pivo« besonders, ist es das Umfeld des Täters, dass seiner Verantwortung nicht nachkommt, Fälle sexualisierter Gewalt als politischen strukturellen Akt zu begreifen und gemeinschaftlich zu verhandeln und stattdessen leugnet, verharmlost und dabei den Täter schützt.

Einige werden sich jetzt sicherlich fragen: Wieso gehen Betroffene nicht einfach zur Polizei, wieso zeigen sie den Täter nicht an? Die Antwort darauf ist genauso einfach wie traurig: Weil es in den meisten Fällen zu nichts führt. Selbst wenn die Betroffene eine Aussage bei der Polizei macht – was retraumatisierend sein kann und nicht selten durch das problematische Verhalten von Cops noch verstärkt wird –, glauben die Cops der Betroffenen oft nicht oder suchen sogar die Schuld bei ihr: in ihrem Verhalten, ihrem Kleidungsstil, ihrem Alkoholkonsum oder fragen sogar danach, ob sich die Betroffene genug gewehrt habe.

Übergriffe und Grenzverletzungen werden bagatellisiert, viele Belästigungen wie beispielsweise Catcalls sind nicht strafbar. Und wenn doch, so fehlen Beweise. Oft steht Aussage gegen Aussage und wenn es keine anderen juristisch gültigen Beweise gibt, wird in den meisten Fällen zugunsten der Täter entschieden. Desweiteren sprechen nicht selten auch die – meist männlichen – Richter*innen trotz Beweisen milde Urteile gegen die Täter aus oder sprechen sie sogar frei.[4] Dabei richten sie sich nach dem Prinzip "Wer ist der Täter und was hat er noch mit seinem Leben vor", also ein Urteil, das sich wenig an den Bedürfnissen der Betroffenen orientiert, sondern den Täter schon fast zum Opfer durch Bestrafung macht. Nicht selten stehen in Urteilen Sätze wie "Er hat noch sein ganzes Leben vor sich" oder "Er steht am Anfang seiner Karriere". Es soll kein nicht schweres Urteil gefällt werden, um dem Täter nicht das Leben zu versauen. Was mit dem Leben von Betroffenen ist, spielt dabei nur selten eine

4 So geschehen beim Täter, der die so genannten Spannervideos auf »Monis Rache« anfertigte, ins Internet stellte und verkaufte, gegen den das Verfahren nach derzeitigem Kenntnisstand eingestellt wurde. So geschehen bei der Vergewaltigung durch einen Mitarbeiter einer Kneipe im Leipziger Osten, gegen den die Anzeige fallen gelassen wurde. Begründet wurde es u.a. mit dem Verweis darauf, dass "Wer allein Treppen gehen kann, kann sich eine viertel Stunde später auch gegen eine Vergewaltigung wehren" (https://kreuzer-leipzig.de/2020/12/05/nichts-was-uns-passiert/).

Rolle.

Und als wäre der Gang zur Polizei und vor Gericht nicht schon schlimm genug, folgt dazu oft noch eine für die Betroffenen oft sehr belastende und verletzende Berichterstattung durch Zeitungen und Fernsehen, denen es in erste Linie um möglichst viel Aufmerksamkeit geht und die keine Rücksicht auf die Bedürfnisse von Betroffenen nehmen. Und selbst wenn keine Zeitung darüber schreibt – fast immer sehen sich Betroffene, ob im Freund*innenkreis, in der Familie oder in ihrer Szene Gerüchten und Diskussionen ausgesetzt, welche Schuld die betroffene Person womöglich selbst trägt oder was sie hätte anders machen müssen, um den Übergriff zu verhindern.

Nicht nur die einzelne Tat als sexualisierte Gewalt, sondern auch die oben genannten alltäglichen Grenzüberschreitungen und unbewussten Verhaltensweisen, das Wegschauen des Umfelds, die Fokussierung auf den Täter, der erfolglose und (re-)traumatisierende Gang zur Polizei und vor Gericht, der voyeurhafte Umgang der Öffentlichkeit – all das ist eine gesellschaftliche Kultur und individuelles Verhalten, die sexualisierte Gewalt begünstigt, klein redet und reproduziert. Das ist Rape Culture.

Problem: "Mann tut nichts und muss nichts tun!"

Eines der größten Privilegien von cis-Männern ist es, sich als cis-Mann nicht mit Fällen von sexualisierter Gewalt befassen zu müssen. Für sie bleibt die Auseinandersetzung eine Geschmacksfrage, denn eine Notwendigkeit als Nicht-Betroffene spüren sie nicht am eigenen Leib.
So besteht auch der Teil der IfZ-Crew, der sich mit diesem Fall auseinandersetzt und dieses Statement schreibt, hauptsächlich aus FLINTA*-Personen, denn die meisten cis-Männer in der IfZ-Crew machen von ihrem Privileg stillschweigend Gebrauch. Hier reproduziert sich somit auch bei uns die gleiche patriarchale Struktur auf dem Rücken von FLINTA*-Personen.

Auch wenn die bestehenden Verhältnisse patriarchal und von Sexismus geprägt sind und wir alle davon zugerichtet sind, ist das keine Entschuldigung dafür, nichts am eigenen Verhalten zu ändern. Es ist wohl nicht zu viel verlangt, FLINTA*-Personen als vollwertige Subjekte anzuerkennen und zu behandeln. Solange cis-Männer nicht bereit sind, Verantwortung zu übernehmen für ihre sexistischen Verhaltensweisen, diese anzuerkennen und an ihnen zu arbeiten, wird sich am sexistischen Normalzustand nichts ändern, weder gesamtgesellschaftlich, noch in unserer Community.

Verstrickungen des »Institut fuer Zukunft«

Das IfZ ist auf mehreren Ebenen in den Fall von sexualisierter Gewalt durch Stefan K. involviert: So ist die Betroffene eine ehemalige Mitarbeiterin des Clubs. Der Täter veranstaltete über mehrere Jahre unterschiedliche Parties im IfZ. Arbeitstreffen des IfZ fanden im »Pivo« statt und das IfZ ließ sich das Catering für einige Veranstaltungen liefern. Es bestanden desweiteren freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Täter und Mitgliedern des IfZ. Auch arbeiteten Leute aus dem IfZ im »Pivo«.

Bereits kurz nach der Tat wussten Einzelne darüber bescheid und im Laufe der folgenden Monate waren Eingeweihte keine unwesentliche Zahl in der Crew. Das stand dem anfänglichen Wunsch der Betroffenen, den Vorfall nicht weiterzuerzählen, entgegen. So wurde letztlich doppelt falsch darüber geredet: Als es vertraulich bleiben sollte, blieb es das nicht, als es öffentlich werden sollte, wurde dem ebenfalls nicht richtig nachgekommen.

Mit dem Täter wurde kurz nach der Tat vereinbart, dass er das IfZ nicht mehr betreten kann. Dies blieb lange Zeit die einzige Konsequenz und wurde dem Rest der Crew nicht kommuniziert, sondern blieb eine private Vereinbarung mit ihm.
Wir haben weder nach innen noch nach außen transparent kommuniziert, den Fall von sexualisierter Gewalt nicht raus aus dem Privaten geholt und nicht als Gemeinschaft verhandelt. Auch wurde der Clubrat, unser quasi Betriebsrat und interne Mediationsstelle, sowie die sich in dieser Zeit in Gründung befindende Support AG, die eine Anlaufstelle für Betroffene außerhalb der IfZ-Crew bildet und die beide nur zum Teil bezahlte Fürsorgearbeit übernehmen, nicht über die Auseinandersetzung zu dem Fall in Kenntnis gesetzt.

Einzelpersonen haben mit der Betroffenen gesprochen und wollten Hilfe anbieten. Dies fand allerdings auf Partys statt, also in einer dafür völlig ungeeigneten Situation. Ein Gespräch an der Bar oder dem Dancefloor ist nicht der richtige Ort für eine authentische Unterstützung.
Wir haben uns nicht proaktiv eingebracht und unsere Mitarbeit in der Aufarbeitung und der Unterstützung weder der Betroffenen noch ihrer Unterstützer*innengruppe angeboten, sondern uns darauf verlassen, dass andere sich schon darum kümmern. Wir haben uns dabei auch nicht auf die Bedürfnisse der Betroffenen fokussiert.

Kommunikation mit und Kontaktaufnahme durch die Betroffene wurde oft als von Privatperson zu Privatperson betrachtet; dass die Gespräche nicht nur privater Natur waren, sondern auch Folgen und Relevanz für den Laden haben könnten wurde in den Momenten nicht gesehen. Ihrem Wunsch nach Unterstützung und Solidarität ist das IfZ als Laden nicht nachgekommen.

Wirtschaftliche Verstrickung mit dem »Pivo«

Bis Anfang 2020 fanden unsere Arbeitstreffen weiterhin im »Pivo« statt und das Verhältnis wurde erst aufgehoben, als Einzelne sich weigerten daran teilzunehmen. Bis dahin haben wir nicht die Auseinandersetzung intern gesucht und es nie zur Debatte gestellt, was der Fall neben dem nicht transparenten Hausverbot für Konsequenzen für uns als Laden haben sollte.

Noch im Januar 2020 wurde das Catering für die Mitarbeitenden-Gala durch das »Pivo« gestellt. Es gab darüber keinen Austausch, ob diese wirtschaftliche Beziehung noch angebracht sei und wie das auf die Betroffene wirken könnte, sondern es wurde zweckorientiert und aus Bequemlichkeit am Plan festgehalten.

Zusammenfassung: Zwei Jahre vieler Fehler im Umgang mit Betroffener

Erst seit Februar 2020, mehr als anderthalb Jahre nach der Tat, findet eine kontinuierliche Auseinandersetzung innerhalb des gesamten IfZs mit dem sexuellen Übergriff im eigenen Umfeld durch Stefan K. statt. Innerhalb der IfZ Crew bestehen noch bis heute unterschiedliche Wissensstände zur Auseinandersetzung mit dem Fall, obwohl der Clubrat viel Zeit in eine transparente Kommunikation gesteckt hat. Gründe dafür sind hier vermutlich allgemeines Desinteresse und die Vermeidung der persönlichen Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle, die sich relativ stark an der Geschlechtergrenze von potentiell Betroffenen und Nicht-Betroffenen orientiert; also FLINTA*-Personen und cis-Männern.

Festzuhalten ist: In den letzten zwei Jahren wurden viele Fehler im Umgang mit der Betroffenen des sexuellen Übergriffs gemacht.

An dem eigenen Anspruch als Laden mit Engagement gegen Diskriminerung und für Empowerment von Frauen und weiteren strukturell benachteiligten Personengruppen sind wir nicht nur nicht gerecht geworden, sondern gescheitert.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Statt einem an den Bedürfnissen von Betroffenen orientiertes Handeln hat sich eine Schweige-Kultur durchgesetzt. Statt einer gemeinsamen Auseinandersetzung, transparenter und proaktiver Kommunikation untereinander und mit externen Akteur*innen, gemeinsamen Entscheidungen und kritischem Hinterfragen der eigenen Rolle und wirtschaftlicher Verbindungen haben wir uns darauf verlassen, dass andere die Arbeit für uns machen.

Das Umfeld des Täters, wozu auch das IfZ gehört, hat nicht die ausreichende Verantwortung übernommen, den Übergriff politisch zu begreifen und gemeinsam

aufzuarbeiten, Konsequenzen gegenüber dem Täter und Forderungen an ihn zu formulieren und umzusetzen.
Damit haben wir zum Unsichtbarmachen und Entpolitisieren von sexuellen Übergriffen und sexualisierter Gewalt beigetragen.

Aufarbeitung im IfZ

Mitte Februar 2020 haben wir das Statement „My Body is Not Your Porn" zu sexualisierter Gewalt auf dem Festival »Monis Rache« veröffentlicht, in dem wir uns mit den betroffenen FLINTA*-Personen solidarisierten. Zugleich hoben wir die Wichtigkeit einer öffentlichen Debatte über sexualisierte Gewalt und eine kritische Auseinandersetzung mit Männlichkeit hervor. So schrieben wir:

> *„Auch wir, IfZ-Mitarbeiter*innen, bleiben von sexualisierter Gewalt, auch im eigenen Club, nicht verschont. Das wollen wir nicht verschweigen, denn wir möchten alle Betroffenen von sexualisierter Gewalt dazu ermutigen, womöglich damit an die Öffentlichkeit zu gehen und ein Problembewusstsein für sexualisierte Gewalt in der Gesellschaft zu schaffen."*

Leider trifft auch auf das IfZ zu, was in einer anderen Stellungnahme festgehalten wurde:

> *„Linke/subkulturelle Kontexte äußern sich zwar antisexistisch und solidarisieren sich, falls notwendig und gefordert, doch eine tatsächliche Konfrontation findet selten statt."*[5]

Auch wenn diese Auseinandersetzung viel zu spät kommt und leider nur von einem Teil der Crew aktiv bearbeitet wird, hat sie nun nach langer Zeit endlich stattgefunden. Dieser Text ist daraus entstanden.

Der Clubrat ist dabei jene Struktur im Club, die sich am intensivsten mit der Tat befasst und eine Aufarbeitung sowie Auseinandersetzung vorantreibt. So war jede AG angehalten, sich zu positionieren und zu klären, wie sich nicht nur perspektivisch dem »Pivo« gegenüber verhalten werden soll, sondern was das mit unseren Strukturen selbst zu tun hat und wie wir sie verändern müssen. Die Rückmeldungen aus den AGs waren dabei sehr unterschiedlich: Von selbstkritischen Beiträgen bis hin zu der Aussage, nicht in der Auseinandersetzung und dem Thema allgemein zu stecken oder einer Enthaltung in Form von

5 Statement zu sexuellen Übergriffen im Zusammenhang mit dem Pivo (LE): https://de.indymedia.org/node/83871

Nicht-Reaktion. Unserer Meinung nach ist das nicht akzeptabel und definitiv ein Zustand der Konsequenzen haben muss.

Es zeigt, dass die Annahme, alle in der IfZ-Crew hätten einen Mindeststandard von Awareness, ein Trugschluss ist. Gerade die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Fall zeigt, wie gering das Bewusstsein im Umgang mit einem sexuellen Übergriff im IfZ-Umfeld ist.
Über den Clubrat erhält die Betroffene und ihr Unterstützer*innenkreis regelmäßiges Feedback zur Aufarbeitung im IfZ, sodass sie jederzeit die Möglichkeit hat, Forderungen zu stellen und gehört zu werden, sofern das von ihr als notwendig erachtet oder gewünscht wird.

Folgen für die IfZ-Crew/-Struktur[6]

Eine der zentralen Aufgaben wird die kritische Reflexion der eigenen Strukturen sein. Das bedeutet u.a., sich mit Diskriminierungsformen und dem eigenen bewusst und unbewusst diskriminierenden Denken und Verhalten auseinanderzusetzen. So gilt es, sich verstärkt mit Sexismus und sexualisierter Gewalt zu befassen und entsprechend Weiterbildungen durchzuführen.

Eine kontinuierliche Bearbeitung des Themas ermöglicht gleichzeitig ein Ansprechen von im und außerhalb des Clubs stattgefundener sexualisierter Gewalt, wobei eine betroffenenorientierte Herangehensweise essentiell ist. Als dringend notwendig hat sich ein Handlungskonzept für den Umgang mit sexualisierter Gewalt für das IfZ herausgestellt. Dieses wird derzeit erarbeitet und soll eine Orientierungshilfe für die Intervention bei Fällen sexualisierter Gewalt sein.

Einzubetten sind diese Ideen in ein umfangreicheres Konzept, das sowohl die interne Struktur des IfZ als auch die Veranstaltungen des Clubs umfasst. Dafür ist vor allem ein Abbau von informellen Kommunikationswegen und dahingehend ein Abbau von Hierarchien innerhalb der Club-Struktur und den AGs notwendig, um die Zusammenarbeit von Secu, Clubrat, Safer Clubbing, Support AG und Büro sowie der weiteren AGs zu verbessern.

6 Zur Veranschaulichung und Nachvollziehbarkeit der IfZ-Struktur findet sich eine Infografik auf S.15

Strukturelle Bereiche im IfZ

Deligierten-Treffen	Hier treffen sich die Delegierten aller AGs wöchentlich zur Nach- und Vorbereitung der Wochenenden.
Arbeitstreffen	Das Arbeitstreffen findet einmal im Monat statt. Es ist ein Treffen, bei dem die AG-Delegierten, das Booking sowie das Büro zusammenkommen, wobei die Veranstaltungen des vergangenen Monats reflektiert und die des nächsten Monats geplant werden. Zugleich ist es der Ort, wo über alle Themen gesprochen wird, die nicht mit dem konkreten Veranstaltungsverlauf am Wochenende zu tun haben.
Großes Plenum	Das Große Plenum findet einmal im Quartal statt und ist eine Art Vollversammlung. An diesem sollen alle Mitarbeitenden teilnehmen. Es werden Ergebnisse vorgestellt, gemeinsam Ideen diskutiert und Entscheidungen getroffen.
AGs	Die AGs entsprechen den einzelnen Arbeitsbereichen im IfZ: Booking, KreV, Gastro, SaferClubbing, Putzen, Garderobe, Büro, Kasse, Technik, Security, Facility, Nightis, Redaktion, Residents, Input-Crew & Clubrat. Diese agieren autonom, bestimmen über ihr Personal, die Schichtverteilung und andere relevante, die AG betreffende Abläufe.
Büro	Hier laufen die Fäden von Planung, Auswertung und Verwaltung zusammen.
Clubrat	Der Clubrat ist eine Art Betriebsrat und fungiert als Schlichtungsinstanz für Probleme und Beschwerden zwischen verschiedenen Konfliktparteien im Club. Er ist dazu verpflichtet neutral, sensibel und vertraulich auf Anfragen zu reagieren.
Support AG & Antirassismus AG	Die Support-AG sowie die Antirassismus-AG sind autonom agierende Arbeitsgruppen, die sich bestimmten Themenfeldern im IfZ angenommen haben, bei denen es die letzten Jahre keine Struktur gab, die das bearbeiteten. So ist die Support-AG zuständig für die Bearbeitung des Themenfeldes Sexismus und sexualisierte Gewalt und leistet einerseits Bildungsarbeit in den Club und unterstützt andererseits Betroffene. Die Antirassismus-AG befasst sich mit strukturellem Rassismus im IfZ und rassistischen Vorfällen, wobei versucht wird, die Strukturen entsprechend eines Diversitätsanspruchs zu verändern und Bildungsangebot zu schaffen, um eigene Rassismen zu erkennen und zu reflektieren.

Verantwortungsübernahme: Individuell wie kollektiv.

So halten wir es für sinnvoll, die genannten Maßnahmen, deren Umsetzung und die tatsächliche Praxis regelmäßig auf unseren Arbeitstreffen zu reflektieren. Das Arbeitstreffen soll[7] dabei eine Kontroll- und Verantwortungsfunktion übernehmen. In diesem können die einzelnen Arbeitsbereiche rückmelden, wie Diskussions- und Reflexionsprozesse bei ihnen laufen, wie die Auseinandersetzung mit dem Thema sexualisierte Gewalt und Sexismus im IfZ bei ihnen bearbeitet wird und vorangeht und welche konzeptionellen Anpassungen es geben muss. Die eigentliche Auseinandersetzung findet in den AGs statt, da diese sich durch regelmäßige Treffen und Schichten miteinander häufiger sehen und austauschen.

Neben der Aufarbeitung der eigenen Strukturen müssen wir auch Fälle, die in unserer Community geschehen, mehr beachten und uns damit kontinuierlich befassen und Schlussfolgerungen daraus ziehen, anstatt lediglich ein Statement zu verfassen, auf das nichts folgt, wie es bei unserem Statement „My Body is Not Your Porn" zu sexualisierter Gewalt auf dem Festival »Monis Rache« der Fall war; eine weitere Auseinandersetzung über dieses Statement hinaus fand im IfZ nicht statt. Es bedarf einer kontinuierlichen und transparenten Auseinandersetzung mit Sexismus, sexualisierter und rassistischer Gewalt in den Club-Strukturen; fürs Aufrechterhalten dieser Auseinandersetzung haben alle zu sorgen und sollte innerhalb der AGs und auf dem Großen Plenum stattfinden. Das Arbeitstreffen hat auch hier sorge zu tragen, dass es ein steter Prozess ist und bleibt.

Machtverhältnisse brechen: Raus mit den cis-Männern ausm Club/ausn Clubs.[8]

Im Weiteren gilt es ein Umfeld zu schaffen, in dem FLINTA*-Personen im Club arbeiten wollen, unterstützt werden und sich zeigen können. Das ungleiche Geschlechterverhältnis der Mitarbeitenden zugunsten von cis-Männern, vor allem in Bezug auf die privilegierten Festanstellungen, muss sich ändern. Desweiteren wollen und müssen wir Konzepte und Ideen entwickeln, wie die Menschen, die im IfZ bis jetzt unterrepräsentiert sind, besser in den Club eingebunden werden und unsere Strukturen dahingehend verändern und einen besseren Zugang er-

7 Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie und des ausbleibenden Veranstaltungsbetriebs finden derzeit keine Arbeitstreffen statt, weshalb von einem Soll die Rede ist und eine Umsetzung in diesem Rahmen bisher nicht stattgefunden hat.

8 Zur Referenz: Claire Waldoff - Raus mit den Männern ausm Reichstag (https://www.youtube.com/watch?v=ma9_rPNIykE)

möglichen.

Uns ist es dabei auch wichtig, Care Arbeit als Arbeit anzuerkennen und entlohnen deshalb die Arbeit in Clubrat, Support/Antisexismus AG und Antirassismus AG.

Zum Schluss

Auch wenn uns bewusst ist, dass mit dem Offenlegen unserer eigenen Fehler im genannten Fall ein Vertrauensverlust einhergehen kann, zeigt es doch umso mehr, wie wichtig es ist, über Fälle von sexualisierter Gewalt zu sprechen, kollektiv zu verhandeln und aus den Fehlern zu lernen. Auch vor dem Hintergrund des jüngst veröffentlichten »Froh Froh«-Features über sexualisierte Gewalt in der Clubszene[9] bieten wir ausdrücklich unsere Unterstützung an: Wenn Du betroffen bist von sexualisierter Gewalt oder diese beobachtest, egal ob bei einer Veranstaltung im Club oder außerhalb des Partykontexts, sprich uns an. Wir glauben Dir und setzen uns für Dich ein.

Wir fordern ebenfalls die cis-Männer aus unserer eigenen IfZ-Crew, von unseren Gästen und unserer Community auf, sich aktiv mit ihrer Rolle auseinander zu setzen, wo ihr Täter ward und seid, wo ihr schweigt und wegseht, wo ihr es FLINTA*-Personen überlasst Probleme, Konflikte und unangenehme Themen anzusprechen, wo ihr euch darauf verlasst, dass FLINTA*-Personen die emotionale Arbeit übernehmen und ihr so aktiv zur ungleichen Belastung beitragt. Übernehmt Verantwortung, kommt aus eurer Starre heraus und setzt euch kritisch mit eurer Männlichkeit auseinander.

Feedbackmöglichkeiten

Sofern ihr Kritik äußern möchtet oder Hinweise und Wünsche habt, die die Aufarbeitung sowie die Vorhaben betreffen, kontaktiert uns bitte jederzeit. Nutzt dafür bitte folgende Mailadresse:

support@ifz.me

9 Lea Schröder: „Täter an den Decks“, frohfroh: https://www.frohfroh.de/35307/taeter-an-den-decks-erfahrungen-mit-sexualisierter-gewalt-durch-leipziger-djs

Weiterführende Hilfen für Betroffene von sexualisierter/rassistischer Gewalt:

Frauen für Frauen e.V.
Karl-Liebknecht-Str. 59
04275 Leipzig

kontakt@frauenberatung-leipzig.de

Notfall-Telefon (0-24 Uhr):	0341 – 30 61 0800
Frauenberatungsstelle:	0341 – 39 19 791
1. Autonomes Frauenhaus Leipzig:	0341 – 47 98 179
S.H.E. Schutzhaus für geflüchtete Frauen:	0341 – 44 23 8229

Frauen- und Kinderschutzhaus
Leipzig

fh@frauenhaus-le.de

Beratungsrufnummer: 0341 – 23 24 277

Ständige Sofortaufnahme Frauen*schutzeinrichtung

Zentrale Notrufnummer (erst ab 06.04.): 0341 – 55 01 0420

Opferhilfe Sachsen e.V.
Kochstr. 1
04275 Leipzig

leipzig@opferhilfe-sachsen.de

Beratungsrufnummer: 0341 – 22 54 318

Rosalinde e.V.
Demmeringstr. 32
04177 Leipzig

beratung@rosalinde-leipzig.de

Beratungsrufnummer: 0178 – 21 73 401

Antidiskriminierungsbüro
Seeburgstr. 20
04103 Leipzig

beratung@adb-sachsen.de

Beratungsrufnummer: 0341 – 306 907 77

Antisexistischer Support
Leipzig
support-asl@riseup.net

Telefonseelsorge
0800 1110 111
0800 1110 222

Hilfe bei sexuellem Missbrauch
(anonym & kostenlos)
www.nina-info.de

Literatur- und Quellensammlung:

Mit einem Klick auf die Beschreibung kommst du zum Artikel

Texte zum „Pivofall“

Unbekannt: Statement zu sexuellen Übergriffen im Zusammenhang mit dem Pivo (LE). 22.05.2020.

Unterstützer*innengruppe: Der Täter bist du (LE). 12.04.2020.

Umgang mit sexualisierter Gewalt

Antisexistischer Support Leipzig: Was wir zu Monis Rache noch sagen wollten. 09.09.2020.

Gruppe Antisexistische Praxis Berlin: Was tun wenn‘s brännt? Zum Umgang mit sexueller Gewalt. AS.ISM4. 23.03.2008.

Lea Schröder: Täter an den Decks - Was tun gegen sexualisierte Gewalt in der Clubkultur? 06.02.2021.

Teresa Bücker: Ist es radikal, Jungen beizubringen, nicht zu vergewaltigen? SZ-Magazin. 29.01.2020.

Auseinandersetzung mit Männlichkeit

Deconstruct (Kleingruppe Montachstreff): Sammlung männlichkeits-kritischer und profeministische Texte zu Konsens, sexualisierter Gewalt und Männlichkeit.

FeminismOnEar Productions: Männlichkeit in der Linken - das Feature (Podcast). In Zusammenarbeit mit Radio Blau, Radio Dreyeckland und Radio Flora.

Gruppe 8. mai - Sektion Männer: Gespaltene Subjektivität - Linke Männlichkeit und sexuelle Grenzüberschreitungen. Für eine pro-feministische Praxis von Männern! 09.07.2020

Waltraud Schwab: Die Feigheit der Männer. taz. 19.03.2021.

Female Producers, Täterschutz & Care-Arbeit

Benn Jordan: Why Aren‘t There More Female Producers? YouTube. 25.02.2021.

Jule: Täterschutz in linken Strukturen. In Zusammenarbeit mit MONALiesA Leipzig. 11.03.2021

Sarah Ulrich: We Care! Feministische Gespräche zu emotionaler und Care-Arbeit (Podcast).